

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gebaltene Seite
14. fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. III

24. September 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Stuttgart.

An die Königlichen Oberämter.

Die fünfte regelmäßige Visitation der im Lande verstellten Dienstpferde wird an den nachbenannten Tagen und Orten und zwar: in Gmünd am 23. Oktober stattfinden.

In dem die K. Oberämter in Betreff der Verbreitung dieses Erlasses und der Art und Weise der Vornahme der Visitation in den Oberamtsstädten, sowie in Betreff des Verhaltens bei kranken Pferden auf den Erlass vom 27. März 1860 (Nr. 73 des Staats-Anzeigers von 1860) hingewiesen werden, wird denselben für die bevorstehende Visitation Folgendes weiter zu erkennen gegeben: Das Kriegsministerium beabsichtigt, die Pferde bis zum Frühjahr 1862 in Verstellung zu belassen, sofern keine Ereignisse eintreten, welche die Zurücknahme früher nöthig machen.

Diejenigen Einsteller, welche ihre Pferde behalten wollen, haben dieß durch Namensunterschrift am Visitationstage der Kommission zu erklären, welche letztere ermächtigt ist, solche Pferde die von den Einstellern zurückgegeben werden wollen, an andere geeignete Personen wieder zu verstellen.

Die Anwesenheit der Oberamtsstierärzte wird, da Militärpferdeärzte bei den Kommissionen sich befinden, bei dieser Visitation nicht nothwendig.

Behufs der scheidrichterlichen Schätzung solcher Pferde, deren Werth eine Verminderung erlitten hat, haben die Oberämter für die eventuelle Aufstellung eines unparteiischen Bevollmächtigten Sorge zu tragen.

Zum Militärdienst als untauglich erkundene Pferde werden von der Visitationskommission an Ort und Stelle im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft und erfolgt der Zuschlag sogleich durch die Kommission, wenn annehmbare Preise erzielt werden.

Denjenigen Oberämtern, in deren Bezirken die Visitation wegen der größeren Anzahl von Verstellpferden zwei Tage andauert, wird eröffnet, daß sie je die Hälfte derselben auf den einen, beziehungsweise auf den anderen Tag, nach ihrem Ermessen vorzuladen haben.

Schließlich wird den Oberämtern aufgegeben, in geeigneter Weise dafür zu sorgen, daß die Erlöse, welche durch Verkäufe von Verstellpferden während der Visitation sich ergeben und welche den Oberämtern durch die Vorstände der Visitationskommissionen urkundlich zu übergeben sind, sicher und sofort an die Kriegsministerialkasse eingesendet werden.

Den 17. September 1861.

Kriegsministerium.

Klein-Gislingen, Kameralamts Göppingen.

Verdingung von Bau-Arbeiten.

Die bei der Erbauung eines Pfarrhauses sammt Zugehör in Klein-Gislingen vorkommenden Bauarbeiten sollen höherer Wei-
sung gemäß im Submissionswege in Afford gegeben werden.

Nach dem genehmigten Voranschlag berechnet sich:

die Maurer- u. Steinhauer-Arbeit auf	5120 fl. 48 fr.,
" Gypferarbeit auf	758 fl. 3 fr.,
" Zimmerarbeit "	1863 fl. 51 fr.,
" Schreinerarbeit "	883 fl. 20 fr.,
" Schlosserarbeit "	418 fl. 59 fr.,
" Glaserarbeit "	212 fl. 36 fr.,
" Flaschnerarbeit "	161 fl. 52 fr.,
" Anstricharbeit "	164 fl. 46 fr.,
" Schmidarbeit "	80 fl. — fr.

Die Risse, der Kostenvoranschlag und die Affords-Bedingungen sind vom 21. Sept. an auf der Kameralamts-Canzlei in Göppingen zur Einsicht aufgelegt, und es haben die zur Uebernahme der vorgenannten Arbeiten Infitragenden Meister ihre bezüglichen Offerte — in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt —

spätestens am 1. Oktober

unter Anschluß der in den Affords-Bedingungen vorgeschriebenen Vermögens- und Lichtrigkeits-Zeugnisse versiegelt mit der Aufschrift „Offert zu dem Pfarrhaus-Bauwesen in Klein-Gislingen“ daselbst abzugeben, worauf nach eingeholter Genehmigung der Zuschlag der verschiedenen Arbeiten erfolgen wird.

Dabei wird noch bemerkt, daß mit dem Bauwesen erst im nächsten Frühjahr begonnen werden solle, so daß die Affordanten

im Laufe des Spätherbstes und Winters mit den erforderlichen Materialien sich zu versehen Gelegenheit haben.

Göppingen und Ulm, den 16. Septbr. 1861.

K. Kameralamt. K. Bezirksbauamt.
Frey. Gabriel.

Welzheim.

Diebstahl.

Dem Bauern Johann Georg Kolb vom Hollenhof wurden in der Nacht vom 16—17. d. Mts. 281 fl. Geld, 1 Paar Stiefel, 1 silberne Spindeluhr und ein paar Pfund Schmalz, gestohlen, was hiemit veröffentlicht wird. Unter dem Geld waren 4 Fünfgulden-scheine, 10 theils württemb., theils Frankfurter Zehngulden-scheine und 4—5 Zwanzigfrankenstücke. Der Rest bestand aus Silbergeld, und zwar zum größten Theil aus Ein-Guldenstücken.

Die Stiefel haben hohe Absätze. An der Uhr, welche römische Zahlen und ein zersprungenes Glas hat, befindet sich ein messingener Uhrschlüssel an einem blauebenen Bändchen.

Den 18. Sept. 1861.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Gmünd.

Namens-Veränderung.

Franz Joseph Grimm, Bauer in Clarenberg, Stadtgemeinde Gmünd beabsichtigt dem ihm von seiner Ehefrau Ottilie geb. Böhlinger von Oberbettringen beigebrachten, am 23. Dezember 1855 geborenen Sohn Alois seinen Familien-Namen „Grimm“ beizulegen, und es wird die Königl. Kreis-Regierung laut vorliegenden Decrets vom 13. die Erlaubniß zu dieser Namens-Veränderung geben, wenn nicht innerhalb der Frist von

drei Monaten

Einsprache hiegegen bei der unterzeichneten Stelle erhoben werden sollte, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 20. Sept. 1861.

Königl. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.
Steuer-Zahlung pro 1861/62.
 Die Bürger-, Besitz- und Wohn-
 steuern, sowie $\frac{1}{4}$ tel der Staats-
 steuer des Amts- und Stadtscha-
 dens pro 1. Juli 1861/62 sind
 verfallen und es werden die Con-
 tribuenten hiemit aufgefordert,
 solche innerhalb der nächsten 14
 Tage abzutragen.

Den 23. Sept. 1861.

Stadtspflege.

S a h n.

Steuer-Einnahmerei.

S t r a u b e n m ü l l e r.

L o r c h.
Gläubiger-Aufruf.
 Wer an den gewesenen Wald-
 hornwirth Johann Hornung
 von hier irgend eine Forderung
 zu machen hat, hat
 innerhalb 10 Tagen
 bei unterzeichneter Stelle seine
 Ansprüche geltend zu machen, um
 bei der demnächst stattfindenden
 Verweisung eines Hauskausschil-
 lings berücksichtigt werden zu
 können.

Den 19. Sept. 1861.

Schultheißenamt.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
 2 Eimer Most, sehr schönes
 Saat-Korn und Saat-Roggen
 verkauft
 Weitmann z. Rose.

G m ü n d.
Wohnungs-Gesuch.

Es wird für eine kleine Fa-
 milie bis Lichtmess ein Logis (Par-
 terre) gesucht, bestehend in Stube,
 Stubenkammer, Bühnenkammer
 und Platz zu Holz. Näheres bei
 der Redaktion.

G m ü n d.
 Friedrich Kröder aus Crails-
 heim empfiehlt sich im Repariren
 von Blasbälgen, sowie im Verfer-
 tigen von neuen. Anträge werden
 im Gasth. z. Rose angenommen.

G m ü n d.
Gesuch.
 Ein Logis für einen ledigen
 Herrn wird sogleich zu miethen
 gesucht, von Wem? sagt die
 Redaktion.

G m ü n d.
Gesuch.
 Es wird ein Ladentisch zu kau-
 fen gesucht, von Wem? sagt die
 Redaktion.

G m ü n d.
Gesuch.
 Eine Walze wird zu kaufen
 gesucht. Von wem? sagt die
 Redaktion.

Waldhausen.
Geld auszuleihen.
 Unterzeichneter hat bis Mar-
 tini 250 fl. aus der Sing'schen
 Pflegschaft gegen gesetzliche Ver-
 sicherung und 4 Proc. Verzinsung

auszuleihen. Bemerkt wird, daß
 130 fl. sogleich erhoben werden
 können.

J. Jakob Kirchdörfer.

W e z g a u.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege dahier
 liegen 3—400 fl. gegen gesetzliche
 Versicherung zum Ausleihen.

Stiftungspfleger Weiff.

Verlorenes.

Es ging letzten Donnerstag bei
 der Gasfabrik ein rothes Strümpf-
 chen verloren. Der redliche Fin-
 der wird gebeten, dasselbe bei der
 Redaktion d. Bl. abzugeben.

Verlorenes Schirm.

Es wird seit voriger Woche
 ein dunkelgrüner Regenschirm ver-
 misst. Man bittet, denselben ab-
 zugeben bei der
 Redaktion.

Verlorenes.

Am Sonntag Abend ging vom
 Gasthof zum Hirsch in Lorch bis
 zum Bahnhof ein rothseidenes
 Taschentuch verloren. Der red-
 liche Finder wird gebeten, dasselbe
 gegen Belohnung bei der Redaktion
 d. Blts. abzugeben.

G m ü n d.

Letzten Montag ist im Kreuz
 dahier ein brauner Filzhut ver-
 wechselt worden und wird um
 Austausch bei der Redaktion d.
 Blts. gebeten.

G m ü n d.

Meine 4 weiße Enten haben
 sich am Samstag verlaufen. Der
 wirkliche Besitzer wird ersucht, die-
 selben gegen Erkenntlichkeit abzu-
 geben bei
 Metaldreher Käfer.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sowohl dem hiesigen als aus-
 wärtigen geehrten Publikum seine Viktualien-Handlung, und er-
 laubt sich insbesondere aufmerksam zu machen auf: Kunstmehl,
 Gries, Gerste, weißen und braunen Zucker, Butter, Schmalz,
 Eier, Kartoffeln, Käse von allen Sorten, Essig und Del, gedörrtes
 Obst aller Arten, Cigarren, Soda, Stärke, Papier, Schreibhefte,
 Cichorie, Wicse, auch Bündhölzchen zc. zc.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens

Ch. Bantlin,
 hinter der Kaserne.

Stuttgart.

Wirthschafts-Empfehlung.



Den geehrten Einwohnern Gmünds und
 Umgegend empfehle ich meine Wirthschaft auf's
 Beste mit dem Bemerken, daß stets gutes Bier,
 gehaltreiche Weine und den ganzen Tag über
 kräftige Speisen bei mir zu treffen sind und bitte ich auf die
 bevorstehenden Volksestfeierlichkeiten von meiner ergebensten An-
 nonce Gebrauch machen zu wollen.

Stuttgart im September 1861.

W. Ketterlinus,
 früher Musiker im R. 6. Infanterie-Regmt.
 Hauptstätterstraße 32.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia.“

Aus Anlaß der in neuester Zeit vielfach vorgekommenen Brand-Unglücke bringe ich die durch mich vertretene, seit dem Jahr
 1840 in Württemberg concessionierte

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“
 in empfehlende Erinnerung und bin gerne bereit, die Aufnahme von Mobilien- und Grundbesitz-Versicherungs-Anträgen
 zu besorgen.

Stand der Gesellschaft pro ult. Dezember 1860.

Grund-Capital	5,250,000 fl.
Gesamt-Reserven	2,858,978 fl.
Bezahlte Brandschäden zc.	1,502,712 fl.
Versicherungen in Kraft am 31. Dezember 1860	1,012,410,469 fl.

G m ü n d, den 8. September 1861

Der Agent zu Gmünd:
Commissionär Rudolph.

× **G m ü n d,** 23. September. Gestern Abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
 verspürte man hier zwei unmittelbar aufeinander folgende Erd-
 erschütterungen in der Richtung von West nach Ost. Die meisten
 Hausbewohner wurden durch das Fensterklirren und Erzittern
 der Thüren, welches sich in den obern Stockwerken mehr als in
 den untern bemerklich machte, in einen unheimlichen Zustand

versetzt. Man ist nun sehr gespannt, ob diese Erscheinung von
 der Natur selbst hervorgebracht und nicht vielmehr die Folge ir-
 gend einer Explosion ist. — Der gestrige letzte von Lorch her-
 kommende Eisenbahnzug soll während des eben erwähnten Ereig-
 nisses bei der untern Krähle plötzlich angehalten haben, nicht aber
 in den Erschütterungen, welche die Wagen ebenfalls erlitten, son-

dern darin seinen Grund haben, daß ein Passagier, welcher mit einem Bediensteten in Zwist gerieth, auf freiem Erdboden gesetzt werden konnte, um seine Reise zu Fuß fortzusetzen.

Stuttgart, 20. Sept. Dem Vernehmen nach wurde in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer der Antrag der Minderheit der volkswirtschaftlichen Kommission in Betreff des Fortbaues der oberen Neckarbahn mit großer Mehrheit angenommen. Nach demselben soll die Regierung ersucht werden: 1) wegen Führung der Ober-Neckarthalbahn im Thale des Neckars durch preussisches Gebiet mit der k. preussischen Staatsregierung in Unterhandlung zu treten; 2) hiebei als Grundlage festzuhalten, daß diese Bahn von dem württembergischen Staate gebaut werde, ein Eigenthum desselben bleibe und ihr Betrieb in Betreff der Fahrtenpläne, des Tarifs, etwaiger Zollverhältnisse u. von der preussischen Staatsregierung vollkommen unabhängig bleibe; 3) für den Fall, daß von Seiten der k. preussischen Regierung der Anschluß einer Zweigbahn als Bedingung der Führung der Oberneckarbahn durch das Neckarthal verlangt würde, einem solchen Anschlusse, und zwar wo möglich nur von Biringen (zwischen Rottenburg und Horb) neckaraufwärts unter den Bedingungen zu gestatten, daß a) die Zweigbahn als württembergische Staatsbahn zu bauen wäre, und daß b) dieselbe ohne Zustimmung der württembergischen Staatsregierung von Hechingen nicht weiter bis zur badischen Gränze hingeführt und dort mit den badischen Bahnen in Verbindung gesetzt werden dürfte. — Am nächsten Montag wird der Bericht über die Kirchheimer Zweigbahn berathen werden.

Stuttgart, 21. Sept. Die Infanteriebrigade unter dem Befehl des Generalmajors v. Brandenstein hat diese Nacht das Lager bei Köngen verlassen, und sind die 3 Infanterieregimenter 1 bis 3 vor Mittag wieder hier eingerückt. Das 1. Jägerbataillon ist theilweise per Eisenbahn nach seiner Garnison, der Bergfestung Hohenasperg, zurückgekehrt. Das Lager wird nun so gleich durch 100 dort von Ulm eingetroffene Pioniere abgebrochen.

Köngen, 19. Sept. Die regnerische Witterung dieser Woche machte das Leben im Lager weniger angenehm, doch konnten Exercitien, Manöver und Feldübungen ohne wesentliche Störung fortgesetzt werden. Gestern Nachmittag exercirte die Brigade vor dem Generalinspekteur Prinzen Friedrich Königl. Hoh., heute traf gegen 11 Uhr des Kriegsministers Exe. von Stuttgart ein, um die vor den Zelten ausgerückten Truppen nochmals zu besichtigen und nach dem Einrücken die Mannschaft im Lager und den Spital zu besuchen. Der Hr. Kriegsminister nahm sein Mittagmahl im Lager, und als sich um die Kommandantenbaracke Offiziere und Mannschaft in großer Zahl versammelt hatten, trat er mit den Obersten in den Kreis, um mit erhabener Stimme ein Hoch auf unsern geliebten König und Kriegsherrn auszubringen, welches tausendstimmiges, wahrhaft begeistertes Echo fand und weithin über die Felder schallte. Es brachte dieser Akt das Gefühl hervor, daß damit das Lagerleben seinen würdigen Schluß gefunden habe. Denn Morgen findet wegen der Aufhebung des Lagers vorangehenden Arbeiten keine Uebung mehr statt und übermorgen in der Früh verläßt die Brigade Brandenstein das Lager, um in die Garnison zurückzukehren. Das Jägerbataillon marschirt über Eßlingen nach Bussenhausen und wird von dort per Eisenbahn nach Asperg gebracht; die Stuttgarter Regimenter werden zwischen 11 und 12 Uhr am Wilhelmsthor eintreffen.

Tübingen, 18. Sept. Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr brachte die Lokomotive „Nördlingen“ das eine der beiden großen Gitter zur Eisenbahnbrücke über die Steinlach hieher. Dasselbe war auf 4 Transportwagen geladen, ist über 100 Fuß lang und wiegt etwa 600 Centner; zugleich kam ein großer Transport Schienen mit an. Der imposante Zug wurde von dem sehr zahlreich versammelten Publikum auf's Freudigste begrüßt und mit Böllerschüssen bewillkommt. Die Bahn selbst war mit einer Ehrenspitze geschmückt, durch welche der erste Güterzug die Grenze der Stadt Tübingen betrat. So sind denn die langjährigen Wünsche unserer Einwohnerschaft endlich in Erfüllung gegangen. An der Vollendung der Bahn bis Rottenburg

wird auf's Eifrigste gearbeitet, so daß man hofft, dieselbe bis Anfang künftigen Monats eröffnen zu können.

In Baden sind Ruinen von der bis gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts im Elsaß am linken Rheinufer gelegenen Stadt Rheinau aufgefunden worden. Letztere, von dem Rhein mehrmals zerstört, wurde zuletzt von ihm ganz verschlungen. Der Rhein hat inzwischen seinen Lauf so verändert, daß die gedachten Ruinen gegenwärtig am rechten Ufer des Stroms liegen. Wird vielleicht Louis Napoleon sein ehemaliges Territorium reklamiren?

Aus der Pfalz, 20. Septbr. Der Rückschlag der reichen Hopfenernte in Baiern auf die Preise unserer Pfälzer Hopfen ist ganz außerordentlich. Während Primaforte von diesem gleich nach der Ernte noch zu 100 fl. abging, ist jetzt dieselbe Waare zu 50 fl. angeboten und findet wenig Käufer. Alte Hopfen werden von allen Seiten angeboten und sind nicht anzubringen. Manche Großhändler, die im Frühsommer bedeutende Quantitäten zu 120 bis 150 fl. per Centner in Aussicht auf eine Mißernte aufkauften, erleiden jetzt enorme Verluste. Das gerade Gegentheil findet im Tabakgeschäft statt, indem die vorjährigen Tabake bei der geringen Qualität des diesjährigen Gemäches durchgängig um 5—10 fl. per Centner in die Höhe gingen und gesucht sind.

Leipzig, 20. Sept. Oskar Becker hat, wie verlautet, von Bruchsal aus (oder aus Baden) an seinen Vater, den kais. russischen Staatsrath Dr. Becker in Odessa, geschrieben. Der Brief soll einen Mangel an Pietät zur Schau tragen, welcher recht unvortheilhaft für den Angeklagten sprechen würde. Der Ton des Briefs ist ein eifrig kalter; der junge Becker nimmt die That mit allen ihren Folgen an sich, und überläßt es den Verwandten, sich darob von ihm loszulagen. Jedenfalls weist er jede Einsprache und jeden Vorwurf mit seltener Stirn hartnäckig zurück.

Von der Saale, 16. Sept. Seit vorgestern liegt die preussische Flottille in unserm Hafen. Wie wir vernehmen, wird ihr Aufenthalt nur ein kurzer sein. Bei ihrer Rückkehr nach den preussischen Häfen wird sie auch Travemünde besuchen.

Warschau, 17. Sept. Nachdem gestern die Demolirung der Conditorei eines Deutschen, Namens Wedel, vollbracht wurde, amüßte sich die Volksmenge den ganzen Tag über ungestört vor derselben mit Steinwürfen unter tobendem Lärmen, indem sie noch spät Abends die Fensterläden zertrümmerte. Auch heute wurde den ganzen Tag derselbe Unfug getrieben. Militär war zwar auf kurze Zeit auf dem Platze erschienen, indessen nahm der Pöbel hievon nicht nur keine Notiz, sondern prügelte in seiner Gegenwart einen Publicisten dermaßen durch, daß er verblutet und fast leblos von dem Platze weggetragen wurde. Nur den Ermahnungen eines Capuziners hat er es zu verdanken, daß er noch mit dem Leben davongekommen. Manche behaupten jedoch, daß derselbe bereits an seinen Wunden gestorben ist. In den Nachmittagsstunden wurde auf der Mehlsstraße ein ordentlich gekleideter Mann blutig geschlagen, da einige in ihm einen Spion erkannt haben wollten. Zu derselben Zeit fanden in einem entgegengeetzten Stadtviertel ähnliche große tumultuarische Auftritte statt, indem man bei den beiden deutschen Bäckermeistern Barg und Gundelach in der Marschallstraße die Fenster eingeworfen hat. Durch Entwicklung starker Militärmacht — die jedoch mit Pfeifen empfangen wurde — wurde zwar die Demolirung ihrer Häuser verhindert, indessen ist die Gefahr für dieselben noch zur Stunde nicht beseitigt. Man beschuldigt die beiden Herrn, daß sie an den Geldsammlungen für Gottesdienste ihrer Innung sich nicht theilnehmen wollten. Von wem solche Excesse geleitet werden, ist bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Manche behaupten jedoch gesehen zu haben, daß unter den Tumultuanten Geld ausgeheilt worden ist.

Athen, 19. Sept. Gestern hat ein Student auf dem Schloßplatz auf die Königin geschossen. Der Schuß gieng fehl. Der Student ward verhaftet. Es herrschte Ruhe.

New-York, 10. Sept. Die Anleihe-subscriptionen sind zahlreich fortgesetzt worden. Ein Demokratenconvent hat die energische Fortsetzung des Kriegs empfohlen. Der russische Kaiser hat an Lincoln günstig geschrieben, aber Frieden empfohlen.

Das Mädchen von Saragossa.

Novelle von Alexander Freisinger. **Schluss.**

„Das wird es nimmermehr,“ rief er. „Unser Volk ist noch nicht reif zu sterben. Die Geißel des Schicksals fiel über uns, aber zum Wohl Spaniens! Sie rüttelte ein träumerisches Geschlecht aus der Unthätigkeit und schlug ihm den Sporn des Ehrgefühls in die zärtlichen Weichen. Wir bluten, allein die einströmende Lebensfluth gleicht dem Adlerlaß, durch den die franke Zeit gesundet. Spanien wird nicht untergehen, er aber wird es, der scheinbar Allmächtige, dessen Name jetzt die kindische Erde schreckt, als wäre er mehr, denn ein Sohn des Staubes. Er peitscht, wie Kerzes, im Grimm das Meer mit Ketten; er zählt Menschenleben wie ein Verschwender das Gold, das er gefühl- und reuelos hinwirft; er stürzt Throne und Staaten gleich Kartenhäuser ein; er achtet kein Gesetz, keine Ueberlieferung, keinen Glauben der Völker; die Weltordnung, die Jahrhunderte geformt haben, wähnt seine Eitelkeit in einer Stunde umkehren zu können. Je höher er klimmt auf der Leiter des Ruhms, um so näher tritt ihm der Tag seines Falls. Und wie er heut gesüchelt wird von Kleinmüthigen, wird er einst, wenn sein Verhängniß ihn erreicht, verachtet hinausgehen aus der Welt, die er verwüestet. Der Zweck, den die Vorsehung mit ihm verfolgt, ist: die Herzen der Menschen zu reinigen in Schmerz und Jammer, sie empfänglich zu machen für die höchsten Gefühle, die in ihnen entschlummert waren, ihren Sinn zu erheben auf das Unvergängliche, da sie das Vergängliche zerfallen und brechen sehen. Dann aber, wenn er, der Eroberer, diese Bestimmung erfüllt hat, wirft Gott sein blutiges Werkzeug aus der Hand, dann ist die Macht des Usurpators am Ende. O mir sagt's mein Gemüth, ich werde nicht sterben, bis ich seinen Untergang geschaut! Komm, mein Weib, komm!“

Begeistert wie er war, zog Deyras Isabellen mit sich fort. Draußen vor der Thüre scharrten zwei wiehernde Pferde den Sand auf. Die Dorfbewohner hatten sie für den berühmten Freiheitskämpfer und die Jungfrau herbeigeführt. Nach kurzen Dankesworten und dem warmen Zuruf, niemals an Spaniens Sache zu verzagen, schwang sich das junge Paar auf die Sättel und flog den Pyrenäen zu. In Betharram ließen sie sich trauen. Dann schloß sich Deyras dem Corps des Generals Nomana an, später trat er unter Arthur Wellesley's (Herzog Wellington's) Fahnen, der mit den unersrockenen Söhnen Albions in Portugal siegreich gewesen und nun den Spaniern Beistand brachte. Luis' Vorhersagung erfüllte sich glänzend. Die Unterjochung der pyrenäischen Halbinsel war nicht von Dauer. Talleyrand's Wort beim Beginn des Feldzuges erwies sich wahr: „Dies ist der Anfang vom Ende.“ In Rußland rief sich die „große Armee“ auf und der Kaiser floh über Warschau und Dresden ohne Rast bis Paris. Neue Legionen überschritten den Rhein. Die alte Garde war geschmolzen. Die junge eiferte ihr nach. Allein die drei Tage von Leipzig machten die Rechnung Europa's mit Napoleon quitt. Deyras war nach Wellington's Heimberufung als Freiwilliger unter fremden Namen unter Blücher's Heer gegangen. In preussischer Uniform rächte der kühne Spanier die Leiden seines Volkes an dem allgemeinen Feind. Dann kehrte er zu seiner Isabella zurück; aber sobald der Kaiser Elba verlassen und das Glück noch einmal auf die Probe stellte, war auch Deyras im Feld und führte bei Waterloo unter seinem geliebten Wellington ein britisches Reiterregiment. Endlich kam Friede über die ermüdete Welt. Die Waffen wanderten in die Rüstkammer, der Pflug des Landmanns furchte den blutgedüngten Boden. Die unablässigen Aufregungen der Kriegsjahre hatten Allen, die sie überstanden, eine Kraft und Tüchtigkeit eingepflanzt, welche mit muthigem Vertrauen in die Zukunft, mit erhabener Ruhe in die Vergangenheit sah. Die Gemüther schwelgten nicht wohlthätig in der Erinnerung alter Leiden, sondern betrachteten alle Verluste, die sie erfahren, als Nothwendigkeiten, vom Rathschluß der Allweisheit verhängt. So trauerte auch Isabella nicht

mehr um Vater und Brüder; Luis Deyras ersetzte ihr die gefallenen heiligen Opfer. Sein Herz war ihre Welt. Der Graf stieg zu hohem Rang in der spanischen Armee. Seine Thaten wurden in manchen Liedern gepriesen. Wo man aber von der Belagerung Saragossa's sprach, mußte man stets auch vom „Mädchen von Saragossa“ zu erzählen; wer sie indeß eigentlich gewesen, konnte keiner angeben. Isabella hörte häufig ihre eigne Geschichte mit allerlei übertreibenden Ausschmückungen vortragen, sie hörte auch sich besungen neben Don Luis, aber lächelnd schwieg sie, niemals klarte sie das Geheimniß auf, es war ihr Lohn genug, daß Deyras die Heldin kannte, den Arm um ihre Hüfte schlang und sie küssend an seine treue, hochherzige Brust schloß.

Vermischtes.

Glafirte Bierfässer. In der „Bad. Wdztg.“ macht ein Bierbrauer seine Berufsgenossen in ihrem eigenen Interesse auf die von Hrn. S. Werner in Mannheim erfundene Holz- und Eisenglasur aufmerksam. Gährgeschirre, innen mit dieser Glasur überzogen, sind unempfindlich gegen Säuren, so wie gegen jeden Temperaturwechsel, da die Poren des Holzes dadurch auf's vollkommenste geschlossen werden. Das Reinigen eines solchen glafirten Geschirres erfordert nicht den dritten Theil an Zeit und Arbeit wie beim bisherigen Brühen und Kragen, indem man dasselbe mit einer gewöhnlichen Fässerbürste und kaltem oder lauem Wasser schnell und ganz gründlich reinigen kann. In einer bedeutenden Brauerei in Mannheim werden auch Lager- und Versendungsfässer glazirt und zwar mit einem alle Erwartungen übertreffenden Erfolge. Um die Haltbarkeit der Glasur zu erproben, werden die glafirten Fässer gefüllt und durch künstlichen Luftdruck bis zu 2 Atmosphären gespannt. Während nun gepichte Fässer schon bei 2 Atmosphären Druck die Kohlen säure, durch Pech und Holz entweichen ließen, standen die glafirten bei 2 Atmosphären Druck und darüber vollkommen dicht, und war nicht eine Spur von Geruch oder Geschmack an der Glasur bemerkbar. Berechnet man nun, welche Summe in unserer Zeit das Anschaffen neuer Fässer und Geschirre kostet, und wie sehr solche durch das Pichen beschädigt werden, so wird gewiß kein einsichtiger Bierbrauer zögern, diese sehr wichtige Sache selbst zu prüfen, was er um so leichter kann, als der Erfinder nur dann Bezahlung dieser Proben beansprucht, wenn man sich von den Vorzügen der Glasur überzeugt hat.

Bei **G. Schmid** in **Gmünd** ist zu haben:
Der beredte Engländer.
 Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hilfe eines Lehrers, leicht und richtig englisch lesen und sprechen zu lernen. 3te vermehrte Auflage. 12^o Eleg. brosch. Preis 24 fr.
Der beredte Franzose. Preis 24 fr.
Der beredte Italiener. Preis 24 fr.

Frankfurter Cours vom 20. Septbr. 1861.

Württemberg.	
4% dto.	102 1/2 P.
3 1/2% dto.	97 1/2 P.
Bayern.	
5% 4. Emission	103 1/2 G.
4 1/2% 1jähr.	103 1/3 G.
4 1/2% 1/2jähr.	103 1/8 G.
Baden.	
4 1/2% Obligationen.	103 1/4 P.
4% dto.	101 1/2 G.
Pistolen	
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 37—38 fr.
Preussische Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 21—22 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 44—45 fr.
Handdukaten	5 fl. 32—33 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 48—52 fr.